



MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Ex  
Biblioth. Regia  
Berolinensi.

Breslauer



Beitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N<sup>o</sup> 151.

Mittwoch den 1. Juli

1840.

**Bekanntmachung.**

Es sind zum Gebrauch für das Publikum auch in diesem Jahre folgende öffentliche Badeplätze:

- 1) vor dem Nikolaithore an der Bleiweide, dem Schießwerder gegenüber, unter Aufsicht des Schwimm-Meisters Welgelt;
- 2) vor dem Oder-Thor, neben der Maun-Flussriederei, unter Aufsicht des Schwimm-Meisters Seifert;
- 3) vor dem Ziegel-Thor, unter Aufsicht des Schwimm-Meisters Knauth;

ferner folgende Pferdebeschwemm-Plätze:

- 1) im Bürgerwerder unterhalb der Ueberfuhr bei der Wassergasse und
- 2) in dem Oblesuß bei der Margarethen-Mühle, links von der Klosterstraße, ausgesteckt worden.

Auf diesen Plätzen ist es bei Strafe verboten, den durch ausgesteckte Stangen begränzten Raum zu überschreiten.

Breslau, den 26. Juni 1840.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.  
v. Strang I. Heintze.

**Bekanntmachung.**

Wegen der bereits begonnenen Anlegung eines Kanals in der Gränpner- und Scheitniger-Straße und der demnächst folgenden Umpflasterung beider Straßen, sind dieselben für Fuhrwerk und Kelter bis Ende September d. J. gesperrt, wogegen der Weg durch die kleine Scheitniger-Straße zu nehmen ist.

Breslau, den 30. Juni 1840.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.  
von Strang I. Heintze.

**Bekanntmachung.**

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Januar bis letzten Juni c.

Montag	den 6. Juli 1840,
Dienstag	7. "
Donnerstag	9. "
Montag	13. "
Dienstag	14. " und
Donnerstag	16. "

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale stattfinden wird; so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erheben haben, hierdurch aufgefordert: sich behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden. Dabei wird bemerkt, daß jeder Präsentant eines Spar-Kassenbuchs zugleich die Nummer desselben und den Namen des Inhabers schriftlich zu überreichen hat, auch: daß alle diejenigen, welche Capitalien von 100 Rthl.

bei der Sparkasse angelegt haben, ihre Zinsen in dem ebenmaligen Zahlungstermine abholen müssen, weil im Unterlassungsfalle die Zuschreibung dieser Zinsen zum Capital und resp. deren Verzinsung nicht stattfindet.

Breslau, den 23. Juni 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt  
verordnete  
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

**Inland.**

Breslau, 24. Juni. Am 21sten d. M. geruh-  
ten Se. Majestät der König der Deputation des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten, welche abgesandt worden war, um Allerhöchstdemselben Namens der gesammten Bürgerschaft die Gefühle des tiefsten Schmerzes über das Hinscheiden Sr. Majestät des hochseligen Königs auszusprechen, im königlichen Schlosse zu Berlin Audienz zu erteilen. Auf die von dem Oberbürgermeister Lange bei Ueberreichung des Kondolenzschreibens gehaltene Anrede, geruheten Se. Majestät, Folgendes Allerhuldreichst zu erwiedern:

„Mein verewigter Vater hat seine Vorliebe  
„für Breslau und die Provinz Schlesiens nie  
„verheimlicht, sondern sie wiederholt und gern  
„ausgesprochen. Die Stadt hat den Ruhm,  
„daß des Königs große Pläne dort zur Reife  
„gelangt sind. Breslau ist, wenn auch dem  
„Ränge nach die dritte, seiner Wichtigkeit nach  
„die zweite Stadt der Monarchie. Als ich da-  
„her von Ihrer Anwesenheit hierselbst unterrich-  
„tet war, konnte ich es meinem Gefühle nicht  
„versagen, Sie zu sprechen.“

Hierauf geruheten Se. Majestät, Sich die Depu-  
tirtten einzeln vorstellen zu lassen, an den Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung, Kaufmann Klocke, mehrere Fragen zu richten, und sodann die Deputation mit den huldvollen und beglückenden Worten zu entlassen:

„Grüßen Sie Ihre Kommittenten herzlich von  
„Mir, und sagen Sie Ihnen meinen aufrich-  
„tigen Dank für die mir geäußerte Theil-  
„nahme.“

Berlin, 28. Juni. Se. Majestät der König ha-  
ben gestern im Schlosse, hierselbst dem bei Allerhöchstdemselben beglaubigten außerordentlichen Gesandten und

bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs der Franzosen, dem Pair von Frankreich, Grafen Fres-  
son, eine Privat-Audienz zu erteilen und aus den Händen desselben das ihm von seinem Souverain er-  
theilte Beglaubigungs-Schreiben entgegenzunehmen ge-  
ruht. — Se. Majestät der König haben gestern im hiesigen Schlosse dem Landgräfl. Hessen-Homburgischen Ober-Stallmeister von Posen eine Privat-Audienz zu erteilen und aus den Händen desselben ein auf das Ableben des hochseligen Königs Majestät und Allerhöchstdero Regierungs-Antritt sich beziehendes Schreiben Sr. Durchlaucht des Landgrafen von Hessen-Homburg entgegenzunehmen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 7ten Armeekorps, von Pfuel, nach Paris.

Sr. Majestät der König geruheten vorgestern Nach-  
mittag zwischen 5 und 6 Uhr die Justiz-Behörden, welche in hiesiger Residenz ihren Sitz haben, zu empfangen. Allerhöchstdieselben ließen Sich die Mitglieder dieser Behörden durch die Herren Justiz-Minister von Kampß und Mühler einzeln vorstellen und unterhielten Sich mit denselben mit der huldvollsten Herablassung.

Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr empfingen Se. Majestät der König auf dem königlichen Schlosse die Mitglieder des Staats-Rathes, so wie die Räte sämmtlicher Ministerien und der mit denselben in Verbindung stehenden oberen Behörden. Nachdem die Mitglieder des Staats-Rathes durch den Präsidenten desselben, General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherrn von Müffling, zu Sr. Majestät geführt worden waren, geruheten Allerhöchstdieselben sowohl mit diesen, als nachher auch mit den Chefs, und den Räten der Ministerien auf das Huldreichste Sich zu unterhalten und sie Allerhöchstihre fortdauernden Theilnahme an der gewissenhaften Erfüllung ihrer Dienstpflichten gnädigst zu versichern.

Gestern Vormittag von 10 bis 12 Uhr beging die königliche Universität nach akademischer Sitte die Gedächtnisfeier Sr. Majestät des hochseligen Königs, in einer zahlreichen Versammlung, der außer den Universitäts-Berwandten, Dozenten und Studierenden, auch viele dazu eingeladene Gäste bewohnten, und welche namentlich von Ihren Excellenzen den Staats-Ministern Herren von Kampß und von Ladenberg, dem Wirklichen Geheimen Rathe, Herrn Alexander von Humboldt, dem Direktor in dem königlichen Ministerio der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Herrn von Ladenberg, und den übrigen Räten des gedachten Ministeriums, von mehreren Herren Generalen und anderen hohen Militär-Personen, verschiedenen Räten aus anderen königlichen Ministerien, und Präsidenten und Räten der Gerichts- und Verwaltungs-Behörden, mehreren Mitgliedern der Geisteslichkeit, dem Vorstande der Stadt und andern durch Amt und Ansehen hochgestell-



ten Männern durch ihre Gegenwart geehrt wurde. Die Lokalität selbst versetzte die Anwesenden in eine der Veranlassung, welche sie versammelt hatte, entsprechende wehmüthig ernste Stimmung. Es war die erste akademische Feierlichkeit, die nach vollendeter Restauration der größeren Hälfte des Universitäts-Gebäudes in dem großen Hörsaal desselben begangen wurde; nach göttlichem Verhängniß sollte sie der Trauer über den Verlust des Monarchen gewidmet sein, dessen Gnade die Universität, wie ursprünglich das Gebäude selbst, so auch die jetzigen Erneuerungen desselben verdankt; und der Herr Ober-Baurath Busse, unter dessen kunstverständiger Leitung der Bau bewerkstelligt wird, hatte es übernommen, unter seiner Aufsicht auch den Saal auf eine Weise dekoriren zu lassen, welche dem architektonischen Charakter des würdig hergestellten Raumes wie der Feier, der er dienen sollte, gleich angemessen war. Ein von dem Sängerkorps der Studirenden unter Direktion des Herrn Professors Marx angestimmter Choral erhob die Gemüther über das, was dem Loos der Vergänglichkeit unterliegt, zu dem Bewußtsein des Unvergänglichen und Ewigen. Der dadurch angeregten Gedanken-Richtung schloß sich der erste Theil der Gedächtnis-Rede an, die von dem Professor der Beredsamkeit, Herrn Geheimen Regierungsrath Böck gehalten wurde, indem er die dreifache Unsterblichkeit schilderte, die dem verewigten Landesvater von Gott beschieden ist: die himmlische, die des Frommen in einem andern Leben wartet; die des Nachruhm's, die erhabenen Tugenden und Verdiensten gewiß ist; die des Geschlechtes oder Hauses, welche dem Ahnherrn in den Nachkommen, dem königlichen Vater in dem königlichen Sohne zu Theil wird, durch den wir Seine Tugenden auf dem Throne fortleben zu sehen und Glück wünschen dürfen. Durch diese Betrachtungen war dem Schmerz seine Herbigkeit genommen, womit das Gemälde, welches darauf der Redner von dem Charakter und den Eigenschaften, die dem verklärten Fürsten alle Herzen gewonnen und Alle zu gleicher Ehrfurcht und Liebe gegen Ihn hinriß, entwarf, die Versammlung erfüllen mußte. Wie aber schließlich sich dieselbe die Hauptmomente der Regierungsgeschichte des hochseligen Königs, der Schicksale, die Er erfahren, der unsterblichen Verdienste, die Er sich um das Vaterland, wie in allen anderen Beziehungen, so auch in Hinsicht auf Kunst und Wissenschaft erworben, vorüberführen hörte, da mußten Alle von der erneuerten Empfindung des Wechsels von Hoffnung und Befürchtungen, von Schmerzen und Freuden, von Sorgen und Erhebungen ergriffen werden, die der ältere Theil der Versammlung mit der Lebendigkeit des Selbstbegriffes sich vergegenwärtigen konnte, wenn bei dem jüngeren, Gott sei Dank! es vorzugsweise nur der Eindruck des Freudigen, der Hoffnung und Erhebung ist, den er aus der Geschichte des verewigten Monarchen davon trägt. Von den auf solche Weise durch die Rede erweckten mannigfaltigen Erinnerungen und Gefühlen leitete der Schluß-Choral wieder auf die anfängliche Stimmung zurück, die, wie sie das Unsterbliche, Ewige, Weiende, zu ihrem Gegenstande hatte, auch am meisten geeignet war, einen bleibenden und nachhaltigen Eindruck von jener ernsten und würdigen Feier in den Gemüthern zu hinterlassen.

Unter den jetzt hier in großer Anzahl anwesenden Fremden von hoher Auszeichnung befindet sich auch der Prinz Friedrich Wilhelm von Nassau, der jüngere und einzige Bruder des verstorbenen Herzogs dieses Hauses. Wie bekannt, hat derselbe sich lange Zeit hindurch in der Wasserkuranstalt zu Gräfenberg befunden und nachdem den österreichischen Kriegsdienst ganzlich verlassen. Dieser Prinz lebt in einer morganatischen Ehe und seine Gemahlin ist ebenfalls hier anwesend. — Gestern fand die Bestichtigung des Lehr-Bataillons auf dem Hofe des neuen Palais in Potsdam statt, welche alljährlich um die jetzige Zeit vorgenommen zu werden pflegt, worauf diese aus allen Regimentern der Preuß. Armee zusammenge setzte Truppen-Abtheilung vor Sr. Majestät vorbeizugsfuhr, und dabei die Allerhöchste Zufriedenheit erlangte. — Von den erlauchtesten Mitgliedern der königl. Familie wird sich zur Herstellung der Gesundheit der Prinz von Preußen nach Ems und Höchstseffen Gemahlin zum Besuche des elterlichen Hauses nach Weimar begeben, wogegen der Prinz Carl-Hochstheffers Gemahlin ins Bad zu Kreuznach bei Bingen begleiten, und das erlauchteste Ehepaar bei dieser Gelegenheit die Kaiserin von Rußland in Ems aufsuchen wird. Die Prinzen Albrecht und Wilhelm nebst Gemahlin werden die Sommerzeit, wie gewöhnlich, auf Höchstseffen Herrschaften in Schlesien zubringen. — Das Jubelfest der Buchdruckerkunst muß, wie vor hundert Jahren, auch jetzt wegen der Trauerzeit verschoben werden. Mittlerweile haben unsere Inhaber von Offizinen, und auch die außer Berlin, desto mehr Zeit, eine kleine Broschüre mit Nachdenken zu lesen, welche einer ihrer erfahrenen Kollegen, der Buchdruckerbesitzer E. Unger, geschrieben hat, und an der wir, außer dem Titel: „Flüchtige Blicke auf die letzten vierzig Jahre des vierten Jahrhunderts der Buchdruckerkunst“, nichts auszusagen wüßten. Diese Blicke sind nämlich nicht flüchtig, sondern tüchtig und gar wohl überlegt. Bei der

wegen des wohlthätigen Zwecks schon (für den hier zu gründenden Gutenberg-Fond) zu erwartenden neuen Auflage kann daher der von uns empfohlene Titel angewendet werden. (H. C.)

Danzig, 27. Juni. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, die Bildnisse Ihrer Majestäten des hochseligen und des jetzt regierenden Königs in Lebensgröße von einem geschickten Künstler malen und in dem jetzt zum Ausbau kommenden großen Ratmer aufstellen zu lassen.

### Deutschland.

Frankfurt a. M., 25. Juni. (Privatmittheil.) Die vierte Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst ist gestern, unter allen Merkmalen lebhafter Theilnahme von Seiten der Bevölkerung Frankfurts, feierlich begangen worden. Inzwischen ist diese Festfeier schon so vielfältig, selbst in unsern Correspondenzmittheilungen, besprochen worden, daß es für unseren gegenwärtigen Zweck genügen wird, einige daselbst betreffende Hauptmomente kurzlich zu erwähnen. Man kann es den Festordnern nur Dank wissen, daß überall die schönste Ordnung herrschte, ohne daß es der Dazwischenkunft der Stadt-Ordnungspflege bedurft hätte, um dieselbe vor Störung zu bewahren, wenn schon seit sieben Uhr halb Frankfurt auf den Beinen war, um sich an dem Schaupränge des Festzuges insbesondere zu ergötzen. Auch war das Gedränge, um dessen Anblick zu genießen, keineswegs preßhaft; denn da der Zug die Stadt ihrer größten Länge nach durchschritt, so war die Menschenmenge sehr vertheilt; und mehrere Tausende schauten dem Zuge aus den Fenstern der Häuser zu, wo dann derselbe vorbeikam. Es ist bezeichnend, daß die Handwerkerzünfte, vergleichsweise, den größten Eifer zu Tage gelegt haben, um ihre respectiven Gewerbe mit möglichstem Glanz zu repräsentiren. Fast alle hatten zu dem Behufe ganz neue Fahnen anfertigen lassen, wovon jede einige hundert Gulden, ja selbst eine 700 Fl. gekostet haben soll. Minder eifrig bewies sich der Gelehrtenstand. Vom Gymnasium sah man nur einige wenige junge Leute und keinen einzigen Lehrer; von der lateinischen katholischen Schule, Selecta genannt, Niemand. Die Advokaten und Aerzte waren durch Deputationen vertreten; so auch andere Körperschaften, die der Wissenschaft oder Kunst angehörten. — Die Haupthandlung im Festlokale auf dem Rosmarkt wurde, nach Angabe des Programms, sehr schön ausgeführt. Stadtpfarrer Dr. Friedrich hielt die Festrede in ungereimten Jamben; Kapellmeister Gater leitete die musikalische Aufführung mit gewohnter Präcision und dem glücklichsten Erfolge. Das Festmahl auf der Mainluft hatte weniger Theilnehmer gefunden, als der Raum es gestattet hätte; dagegen waren in den Gasthäusern der Stadt, namentlich im Weidenbusche und im holländischen Hofe, sehr zahlreiche Gesellschaften zu einem Mittagessmahle versammelt, wobei die Freude den Vorsatz führte. — Was indeß bei Manchen diese Freude etwas verkümmerte, dies war das Gerücht von einem Zwischenfalle, der unserm Festredner begegnet sein sollte. Man erzählte sich nämlich, seine vor der Festfeier gedruckte und in mehrere Hände übergegangene Rede habe, zwar nicht auf unmittelbar eigne Veranlassung der hiesigen Censurbehörde, wohl aber auf deshalb eingelegte Reklamation von Seiten einer deutschen Bundesregierung, eine Abänderung erfahren müssen, die in so fern wesentlich zu nennen, als in Folge deren eine Stelle weggelassen, welche die geistige Bedeutung dieser Feier in Frankfurt, im Gegensatz der bloß gewerblichen hervorhob, die ihm anderwärts beigelegt werden möchte. — Heute hat nun noch eine Nachfeier statt, deren materieller Haupttheil eine Luftpartie in den Frankfurter Oberforst ist, wo die Gehülfen der Buchdruckerherren und Schriftgießer von ihren respectiven Prinzipalen bewirthet werden, und wohin sie sich, bis zu einem Anlandungspunkte am jenseitigen Ufer, dem Sandhofe, in festlich geschmückten Schiffen begaben. — In den Nebenländern am Rhein hat der Weinstock, bei fortwährend trockner und warmer Witterung, abgeblüht; die Reben, die in den letzten acht oder zehn Tagen in hiesiger Umgegend fielen, berührten jene Berge nicht. Somit wäre denn wenigstens ein Weinstock für das Ergebnis des nächsten Herbstes glücklich überstanden. — Nachrichten aus den rheinpreussischen und belgischen Fabriksstätten zufolge, hätten die Preise der Wildschilde einen neuen Aufschlag zu erwarten. Zwar waren in den letzten Wochen einige Zufuhren von Rohhäuten aus den südamerikanischen Produktionsgegenden zu Antwerpen eingetroffen; doch waren die Vorräthe davon so gering, daß solche von den Fabrikanten unmittelbar zu steigenden Preisen aufgekauft wurden. — Der vorgedachte Fehler ungeachtet, hatten die Börsengeschäfte gestern und heute ihren Fortgang. In spanischen spanischen Papieren und holländischen Integralen wurden mehrere Partien zu höheren Cursen gekauft. — So eben erfahre ich, daß es im Werke, die aus Gyps von Hrn. von Lauring gebildete Gruppe von Gutenberg, Schöffer und Faust, welche die Hauptfiguren des Festlokales war, aus einem dauerhaftesten Stoffe zu fertigen. Bereits bei dem gestrigen Festmahle auf der Mainluft wurde zur Aufbringung der Kosten eine Unterzeichnung eröffnet, die bei der Versammlung so vielfachen Anklang

fand, daß 6 bis 7000 Fl. zusammen kamen. Inzwischen ist diese Summe bei weitem nicht hinreichend zur Ausführung des projektirten Monument's, das in Gرانit dargestellt auf 25,000 Fl., in Marmor aber auf 60,000 Fl. zu stehen kommen würde.

Gotha, 25. Juni. (Privatmittheil.) Je weiter sich die Kenntniß der Anwendbarkeit und die Ueberzeugung von dem vielfachen Nutzen der Lebensversicherungen ausbreitet, desto mehr verdient die großartige Wirksamkeit unserer vaterländischen Anstalt für diesen Zweck in's Auge gefaßt zu werden. Der so eben veröffentlichte Bericht derselben über die Ergebnisse des Jahres 1839 liefert ein neues erfreuliches Zeugniß von dem großen Vertrauen, in dessen Besitz sich die Anstalt beim Publikum befindet. Denn obgleich die in den meisten größeren Staaten Deutschlands neuerdings begründeten Lebensversicherungs-gesellschaften unter dem fördernden Schutze ihrer Regierungen in eine lebhafte Concurrenz mit der hiesigen getreten sind, und anderen Theils die zahlreichen Rentenvereine durch die in Aussicht gestellten hohen Renten, welche freilich von Vielen nur einzelnen Wenigen und auch diesen erst im hohen, ja höchsten Alter zu Theil werden können, Manchen mehr ansprechen und von der Erwerbung einer Lebensversicherungs-Police abhalten mögen, so war doch der Zugang zur hiesigen Anstalt im verwichenen Jahre wiederum sehr bedeutend, bedeutender wie bei irgend einer anderen deutschen Lebensversicherungs-gesellschaft. Es schlossen sich der Bank nicht weniger als 1024 neue Mitglieder mit Versicherungs-Capitale von 1,743,200 Rthl. an, wodurch, nach Abzug des Abganges, der Versicherungsbestand Ende des Jahres auf 9,481 Personen mit 15,715,100 Rthl. stieg. Gleich günstige Resultate lieferte die Geldrechnung. Die Jahreseinnahme betrug 661,981 Rthl., die Ausgabe 317,951 Rthl., es blieben also noch 344,030 Rthl. zum Fond der Bank zu schlagen, welcher dadurch zu der ansehnlichen Höhe von 2,265,045 Rthl. geführt wurde. In Hinsicht der Sterblichkeit war das vorige Jahr eines der günstigen. Während die Vorabrechnung 151 Todesfälle mit 251,029 Rthl. Versicherungs-Summe hatte erwarten lassen, sind deren nur 127 mit 210,700 Rthl. eingetreten und da auch von diesen nur 122 mit 205,200 Rthl. statutenmäßig als zahlbar haben anerkannt werden können, so hat zwischen der wirklichen, der Bankkasse zur Last fallenden Sterblichkeit und der rechnungsmäßigen Erwartung eine Abweichung von 45,829 Rthl. zu Gunsten der Bank Statt gefunden. Ueber die Sterblichkeit enthält der Bericht eine in medicinisch-statistischer Hinsicht anziehende Nachweisung, worin sich sowohl das Alter der Gestorbenen zur Zeit ihrer Versicherung und zur Zeit ihres Todes, bis auch die letzte Krankheit eines Jeden oder die sonstige Todesursache angegeben findet. Diese Uebersicht ergibt unter Anderem, daß von den 127 Gestorbenen 9 im 1sten, 13 im 2ten, 16 im 3ten, 7 im 3ten, 12 im 5ten, 13 im 6ten, 12 im 7ten, 10 im 4ten, 11 im 9ten, 10 im 10ten und 14 im 11ten Jahre ihrer Theilnahme an der Bank mit Tod abgegangen sind. Die ersteren Fälle, wo schon wenige Monate nach Abschluß der Versicherung den Erben des Versicherten die gezeichnete Kapitalsumme zufließt, legen recht anschaulich den Nutzen der Lebensversicherungen, als eine Schutzwehr gegen die Noththat, welche der plötzliche Tod eines Menschen so häufig im Gefolge hat, dar. Die Uebersicht läßt ferner berechnen, daß das Durchschnittsalter der Gestorbenen zur Zeit ihrer Versicherung 44 Jahre 11 Mon., zur Zeit ihres Todes 50 Jahre 5 Mon. war, daß also jeder Gestorbene im Durchschnitt 5½ Jahre versichert war, — genau die Hälfte der Zeit (11 Jahre), seit welcher die Bank besteht. Unter den Krankheiten, denen die Gestorbenen unterlagen, waren diejenigen der Brustorgane die vorherrschenden; es starben an ihnen 31 Personen. Dieses Verhältniß steht mit der Erfahrung der allgemeinen Sterblichkeit vollkommen im Einklang und erklärt sich dadurch, daß die zarten Athmungsorgane, die den widrigen Einflüssen der äußeren Natur am schutzlosesten hingegebenen Organe des Menschen sind, die selbst im kräftigen Zustande nicht angemessen geschützt werden können, sondern ihre Verrichtungen ununterbrochen fortsetzen müssen, wenn nicht das Leben sofort erlöschen soll. Als eine auffallende Anomalie könnte es dagegen erscheinen, daß von den an Lungenentzündung Gestorbenen (18 an der Zahl) nur 2 dem Alter unter 30, die meisten (7) dagegen dem Alter von 40 bis 50 Jahren angehören, während doch jene Krankheit bekanntlich dem Jünglings- und angehenden Mannesalter vorzugsweise eigen ist. Es verdient indeß bemerkt zu werden, daß die Bank in dem Alter von 40 bis 50 Jahren fünfmal so viel Versicherte besitzt, wie in dem Alter unter 30 Jahren. Nächst den Brustkrankheiten kamen Unterleibskrankheiten und Nervenleiden am meisten vor. An der Gicht ist nur eine einzige Person gestorben, — vielleicht eine Folge der sorgfamen Strenge, mit der die Bank die Aufnahmefähigkeit von Personen, die zu Gicht oder Podagra disponiren, zu beurtheilen pflegt. — Wir beschranken unseren Auszug auf diese Mittheilungen und wollen damit die Aerzte und Statistiker auf die Berichte der Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank aufmerksam gemacht haben, die bei fernerer Fort-



setzung in der bisherigen Form manchen Stoff zu anziehenden Betrachtungen bieten und allmählig die Grundlage zur Construction einer sehr genauen Sterblichkeits-Liste liefern werden.

**Jena, 24. Juni.** Unser Dr. Hase spricht sich über den heutigen nationalen Gedächtnistag (in dem Album deutscher Schriftsteller) also aus: „Das Christenthum bei seinem Eintritt in die Welt bezugte sich durch die Gabe der Sprachen, als Sinnbild und Mittel zur Wiedervereinigung der Menschheit, wie einst die Menschenfamilie durch die Sprachenverwirrung aus einander gegangen sei. Die Gabe verlor sich, als die Kirche schon auf natürliche Weise in den Zungen aller Völker redete. Aber die Wiederherstellung des Christenthums wurde verkündet und vorbereitet durch eine noch mächtigere Sprachengabe, durch die der stille Gelehrte auf seiner einsamen Stube lauter als Glockengeläute und gewaltiger als Kanonendonner, mit den Völkern und Jahrhunderten redet. Gutenberg ist, ohne es zu wollen, der Johannes Baptista des Protestantismus geworden. Zwar seine Kunst gehört der ganzen Menschheit an und ihre Ehre dem ganzen deutschen Volke; aber nur der Protestantismus kann sich derselben unterkriechen durch einen Index librorum prohibitorum und unbedingt erfreuen.“

**Hamburg, 25. Juni.** (Privatmitth.) Die vierte Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst ward in Hamburg am Morgen des 24. d. in der Stille eines erleuchteten Saales (des Apollotheatres) begangen. Eine von Herrn Pastor Freudentheil gedichtete Cantate, die Herr Schiffer komponirt hatte, und welche die Liedertafel ausführte, eröffnete die Feier, zu der man über tausend Karten an die Schriftsteller, Journalisten, Behörden, Honoratioren, Druckungsgenossen u. d. d. Städte Hamburg und Altona vertheilt hatte. Der Cantate folgte eine Rede des Hrn. Prof. Warm, in welcher derselbe die Macht der Presse und den hauptsächlich durch die Buchdruckerkunst vermittelten Fortschritt des geistigen Lebens Deutschlands im vierten Jahrhundert der Erfindung, in welchem zugleich das große goldene Zeitalter der deutschen Literatur fällt, entwickelte. Er ging sodann auf den gegenwärtigen Zustand der Presse über, anerkannte, was freilich spät genug für die Rechte des geistigen Eigenthums und gegen den Nachdruck geschehen sei, und kam sodann in dem von öfterem allgemeinem Beifall unterbrochenen letzten Theile seiner Rede auf die Censur, in welchem er das Institut scharf charakterisirte. Der zum Präses des Comité erwählte Buchdrucker Nestler entwarf sodann ein kurzes Bild der technischen Fortschritte der Kunst, wie sie den versammelten Zuschauern alsbald praktisch vor die Augen geführt wurden, indem auf den drei aufgestellten Pressen (einer alten Güttenbergpresse, einer verbesserten eisernen Presse und einer insbesondere für den raschen Zeitungsdruck berechneten Schnellpresse eines Hamburgers, des Hrn. Schumacher) eine Druckprobe der alten Güttenbergischen 42zeiligen Vulgata von 1457, ein Festlied von Ed und eine kurze Geschichte der Erfindung gedruckt, und Typen, insbesondere der Buchstabe G gegossen und sogleich an die Anwesenden vertheilt wurden. Nach diesem interessanten Schauspiel schloß die Feier mit der Abfindung des eben vertheilten Festliedes, um 12 Uhr. Am Nachmittage desselben Tages vereinte ein im angemessenen geschmückten Apollosaale veranstaltetes Festmahl alle Kunstgenossen und viele Verehrer der die Welt umgestaltenden Kunst aus den gelehrten und andern Ständen der beiden Nachbarstädte. Man zählte 400 Theilnehmer dieser Nachfeier. Angemessene, mit Orchester begleitete von Allen gesungene Lieder und passende Trinksprüche erhöhten die Feier.

**Hannover, 26. Juni.** Sr. Königl. Hoheit, der Prinz Friedrich von Preußen, Sohn Ihrer Majestät der Königin, ist gestern von Potsdam hier eingetroffen.

## Rußland.

Die Hamburger Börsenhalle enthält folgende ihr vom Kaiserl. Russischen Konsul, Herrn Schröder, aus Kiel vom 24. Juni gemachte Mittheilung: „Es ist hier bei dem Abgange des Kaiserl. Russischen Kriegsdampfschiffes „Bogatyr“, auf welchem sich Sr. Maj. der Kaiser nach St. Petersburg einschiffte (s. gest. Z.), verkündigt worden, daß die Russischen Dfiser-Häfen der Einfuhr von Getreide tollfrei geöffnet sind, worüber der Ukas ohne Verzug erscheinen wird.“

## Großbritannien.

**London, 23. Juni.** In der gestrigen Sitzung des Unterhauses lenkte Sir Robert Peel die Aufmerksamkeit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf die vor Kurzem gegen die Juden in Damascus verübten Grausamkeiten. Nachdem er die bereits bekannten Ereignisse geschildert, schloß er mit folgenden Worten: „Ich verlange von der Britischen Regierung irgend ein, wenn auch nicht ganz offizielles Einschreiten, um eine vollständige Untersuchung der Thatfachen zu bewirken, die Schuldigen zu überführen und die Unschuldigen zu beschützen, und dadurch einen großen Theil der europäischen Gesellschaft, die Juden, die sich durch ihr Betragen im Privatleben die allgemeine Achtung erworben (lauter Beifall), in den Stand zu

setzen, sich von einer Beschuldigung zu reinigen, die auf ein Vorurtheil gegründet, sie ernstlichen Bedrückungen aussetzen würde.“ Lord Palmerston erwiderte, daß der Oberst Hodges bereits von ihm instruiert sei, die Sache dem Pascha von Egypten vorzustellen, ihn darauf aufmerksam zu machen, wie nachtheilig die Verübung jener Grausamkeiten auf seinen Ruf in Europa einwirken müsse, und von ihm nicht nur strenge Untersuchung und Bestrafung der dabei theilgenommenen Egyptischen und Sprichsen Behörden, sondern auch vollständige Entschädigung der Verletzten zu verlangen. Auch der Britische Konsul in Damascus habe Befehl erhalten, nicht nur über die in Betracht kommenden Vorfälle, sondern auch über sein und der übrigen fremden Konsuln Verhalten in Bezug auf dieselben Bericht zu erstatten. Diese Berichte seien noch nicht eingegangen, sollten aber dem Parlamente unverzüglich mitgetheilt werden, sobald sie eintreffen. Herr O'Connell bemerkte hierauf, das beste Mittel, die in Bezug auf die Juden noch herrschenden Vorurtheile zu vertilgen, bestünde darin, daß man die Juden den übrigen Englischen Unterthanen völlig gleichstelle. Es würde gewiß, meinte er, eine größere Wirkung gehabt haben, wenn die Mittheilungen des sehr ehrenwerthen Baronets von einem jüdischen Mitgliede des Hauses gemacht worden wären. Er erlaube sich bei dieser Gelegenheit die Frage, ob das Ministerium vielleicht die Absicht habe, eine Bill zur bürgerlichen Gleichstellung der Juden einzubringen. Hierauf erhielt er indeß keine Antwort. Lord Ashley ließ dem Eifer, den sein edler Freund, der Staatssecretair für die auswärtigen Angelegenheiten, bei dieser wie bei anderen Angelegenheiten in Bezug auf die Juden bewiesen, volle Gerechtigkeit widerfahren. Auf eine andere Frage Sir Robert Peel's erwiderte Lord Palmerston, daß es eine bloße Bergesslichkeit sei, wenn der Befehl, die Zurückhaltung der dem Kaiser von China gehörenden Schiffe betreffend, noch nicht in der „Hof-Zeitung“ erschienen sei. Was den Bericht des Herrn Mudge und Featherstonehaugh über die Amerikanische Grenzfrage betreffe, so sei er jetzt damit beschäftigt und denke, ihn in acht bis zehn Tagen vorlegen zu können.

Der Hof hat wegen Ablebens Sr. Majestät König Friedrich Wilhelms III. von Preußen, auf drei Wochen, vom 21ten d. M. bis zum 12. Juli, Trauer angelegt.

Der Beginn des Prozesses gegen Drford war auf gestern angesetzt. Es fanden sich in dem Central-Kriminal-Gerichtshofe auch bei dieser Gelegenheit eine Menge Zuhörer aus den höheren Ständen ein, unter Anderem der Herzog von Braunschweig. Gleich nach 9 Uhr wurde der Angeklagte vor die Schranken geführt und ihm die Anklage-Akte vorgelesen, in welcher er hochverräterischer Pläne gegen das Leben der Königin, durch Abschließung zweier Pistolen, jede mit einer bleiernen Kugel geladen, beschuldigt wird. In seinen Mienen zeigte sich ein Anflug von Lächeln und in seinem ganzen Wesen viele Festigkeit und Zuversicht. Anständig in blaues Zeug gekleidet, nahm er durch das Zügendliche und Ansprechende seiner Erscheinung für sich ein. Auch die Mutter Drford's, eine etwa 40jährige Frau, war in schwarzer Kleidung zugegen. Erst nach 10 Uhr traten die Richter ein. Mit Bezugnahme auf die verlesene Anklage-Akte befragt, ob er schuldig sei oder nicht, antwortete Drford in festem, jedoch etwas schnippischem Tone: „Nicht schuldig.“ Nun erhob sich einer seiner Konsulenten, Herr Taylor, und beantragte die Aussetzung des Prozesses bis zur nächsten Session des Gerichtshofes in Gemäßheit eines aufgenommenen Affidavits, um dessen Verlesung er anhielt. In diesem Dokumente, welches von dem eigentlichen Vertheidiger, Herrn Pelham, und der Mutter des Drford ausgestellt ist, wird auseinandergesetzt, daß die Aussetzung des Prozesses im Interesse der Gerechtigkeit dringend notwendig sei, einestheils, weil mehrere Zeugen, die für den Angeklagten aussagen sollten, aus der Ferne herbeigeholt werden müßten, und anderentheils, weil jetzt, in den den ersten Monaten nach der That, die öffentliche Meinung noch zu sehr gegen den Angeklagten eingenommen ist, als daß man ein unabhängiges Urtheil des Geschworenengerichts erwarten könnte. Als Beleg für die Befangenheit der öffentlichen Meinung wird ein langer Auszug aus dem früher erwähnten Briefe O'Connell's an das Irändische Volk mitgetheilt, in welchem derselbe die verderblichen Folgen, die ein Regierungswechsel jetzt mit sich bringen würde, entwickelt. Der Generalprokurator, welcher von Seiten der Krone die Anklage leitet, stimmte der Vertagung des Prozesses bei, jedoch ausdrücklich nur aus dem Grunde, daß dem Angeklagten die Beibringung seiner Zeugen nicht unmöglich gemacht werden solle, und unter Zustimmung des Gerichts wurde darauf der Prozeß, wie schon gemeldet, bis zum 8. oder 9. Juli ausgesetzt. Drford, der sich während der ganzen Verhandlung sehr leichtfertig gezeigt hatte, wurde darauf wieder in sein Gefängniß zurückgebracht, die Spuren des Lächelns in seinen Zügen.

Bis zu der verüblichen Entdeckung des Silberzeugs, welches Courvoisier entwendet hatte, scheint man ziemlich allgemein von seiner Unschuld überzeugt gewesen zu sein, namentlich war dies der Fall bei den mit seiner Vertheidigung beauftragten Advokaten und bei meh-

ren Herrschaften, in deren Diensten Courvoisier früher gestanden hatte, und von denen eine ihn sogleich nach seiner Freilassung wieder aufzunehmen versprach, eine andere 50 Pfd. zu den Kosten seiner Vertheidigung beigeküert hatte. Courvoisier selbst scheint bis zur Entdeckung des Silberzeugs die beste Hoffnung auf seine Freisprechung gehegt zu haben; er hatte indeß bei einer früheren Gelegenheit gleich nach dem Morde gesagt: „Sobald ich finde, daß die Wahrheit zu Tage kommt, werde ich Alles, was ich weiß, angeben,“ und in Uebereinstimmung damit hat er denn auch gleich, nachdem ihm jene Entdeckung bekannt gemacht wurde, einem seiner Anwälte, und zwar dem Vertheidiger, Herrn Philipps, selbst, der demnach schon vor der Vertheidigungs-Rede von der Schuld seines Klienten unterrichtet war, den Mord mit allen Nebenumständen eingestanden. Er erklärte, daß er in der Nacht des Mordes in dem unteren Theile des Hauses damit beschäftigt gewesen sei, verschiedene werthvolle Gegenstände, welche er seinem Herrn gestohlen hatte, an den Orten zu verbergen, wo man sie später gefunden hat, als sein Herr, plötzlich von einem Unwohlsein befallen, die Treppe heruntergekommen sei, ihn auf der That ertappt und ihm sogleich erklärt habe, daß er ihn am folgenden Morgen aus dem Dienst jagen werde; diese Anzeige habe ihn in einen Zustand von Wuth versetzt; er habe gewartet, bis sein Herr zur Ruhe gegangen, und ihm dann mit einem Tranchirmesser die tödtliche Wunde beigebracht. Dieses Messer, welches eine Damascener-Klinge hat, ist schon vor dem Geständniß Courvoisier's, von dem mit der Instruction des Prozesses beauftragten Beamten von den übrigen im Hause befindlich gewesenen ähnlichen Werkzeugen, die in einem Kasten nebeneinander lagen, als dasjenige bei Seite gelegt gewesen, mit dem die That vielleicht verübt worden sei, da die Klinge, obwohl gereinigt, doch ein etwas trübes Ansehen hatte als die übrigen, und ein kleiner Rostfleck daran war. Nachdem Courvoisier am Sonnabend in die für die verurtheilten Verbrecher bestimmte Zelle gebracht worden war, zeigte er sich düster und zurückhaltend, und machte einen Versuch, sich mittelst eines Luches, das er sich in die Luftröhre zu stopfen versuchte, zu ersticken, was jedoch durch einen anwesenden Polizei-Beamten vereitelt wurde. Gestern legte er vor dem Ober-Aufscher des Gefängnisses Newgate ein neues ausführliches Bekenntniß seiner That ab, demzufolge er vollkommen angezogen war, als er den Mord verübte, und nur die Aermel seines Rockes aufgekrampt hatte; der Ermordete blieb während der That, mit Ausnahme einer kleinen Bewegung der rechten Hand, ganz bewegungslos, Courvoisier stopfte ein Tuch in die Wunde, um das Ausfließen des Blutes zu verhindern, ging dann in die Küche, um das Messer zu reinigen, und begab sich, ohne zu der Leiche zurückzukehren, in sein Schlafzimmer, wo er sich in den Kleibern aufs Bett warf. Die Hinrichtung Courvoisier's wird, wie es heißt, am 6. Juli stattfinden.

## Frankreich.

**Paris, 23. Juni.** Der Moniteur veröffentlicht eine Uebersicht des Französischen Handels im Jahre 1839, verglichen mit dem der Jahre 1838 und 1837. Es ergibt sich daraus, daß der Handelsumfaß fortwährend im Zunehmen begriffen ist, obgleich nicht immer in gleichmäßigem Fortschritte. Der Gesamtumsatz, also Einfuhr und Ausfuhr, erreichte eine Höhe von 1950 Millionen, beträgt also nur 58 Millionen mehr, als im Jahre 1838, und 348 Millionen mehr, als im Jahre 1837. Der Spezial-Handel, d. h. derjenige, welcher die eingeführten Artikel in sich begreift, welche in Frankreich konsumirt oder verarbeitet werden, so wie die Ausfuhr der inländischen Produkte beläuft sich auf 1327 Millionen, oder 12 Millionen mehr, als im Jahre 1838, und 244 Millionen mehr, als im Jahre 1837. Im Vergleich zu 1838 ist also der Fortschritt bei weitem nicht so bedeutend, als es in diesem Jahre im Vergleich zum Jahre 1837 der Fall war. Die Haupt-Ursache trägt wohl die Theuerung des Getreides und die Unsicherheit in den Handelsbeziehungen, welche eine Folge der politischen Schwankungen war. In Betreff des Spezial-Handels zeichnet sich das Jahr 1838 besonders durch die große Menge von eingeführten Nahrungs-Substanzen aus. Die Einfuhr fremden Zuckers, der Steinkohlen, des Deles, des Guß- und Schmiede-Eisens ist sich ziemlich gleich geblieben, die des leinenen Garns hat zugenommen, die der leinenen Waaren sich dagegen vermindert. Die Einfuhr von Seide, Baumwolle und Indigo hat sich sehr bedeutend vermindert, was auf einen Stillstand der Fabriken hinweist. In Betreff der Ausfuhr ist im Jahre 1839 besonders die der Weine und Brantwein bedeutend gesunken. Die Brantwein-Ausfuhr hat sich um ein Viertel vermindert. Die Ausfuhr von Mode-Artikeln, Salz, Porzellan, Seife, leinenen Waaren ist sich ziemlich gleich geblieben. Die der wollenen Waaren hat sich etwas vermindert. Dagegen ist die der seidenen etwas und die der baumwollenen um ein Fünfteltheil gestiegen. Unverarbeiteter Hanf und Flachs ist um das Doppelte ausgeführt worden, wozu sich indeß die Landesindustrie wohl sehrwilling Glück wünscht.

Der Toulonnais schreibt: „Wie kennen jetzt den



Grund, weshalb die Schiffe, die unter dem Befehlen des Vice-Admirals Rosamel nach der Levante abgehen sollten, auf unserer Rade geblieben sind. Man erwartet hier die Königin der Franzosen, welche sich auf dem „Ocean“, wie es heißt, nach Neapel einschiffen soll.

### Spanien.

Madrid, 15. Juni. Dem Vernehmen nach werden die Minister, sobald die Cortes geschlossen haben, was in etwa 24 Tagen geschehen dürfte, der Königin nach Barcelona folgen. — Die hiesige Nationalgarde hat sich gewelgt, die von einigen Exaltirten an den Herzog von Vitoria gerichtete Adresse zu unterzeichnen.

Perida, 11. Juni. Vorgestern um 11 Uhr Morgens ist der Herzog von Vitoria mit einem Theil seiner Truppen hier eingedrückt. Die Behörden empfangen ihn am Eingange der Stadt und unter der Bevölkerung herrschte der größte Enthusiasmus. Die Balcone waren mit den prachtvollsten Teppichen behangen und auf dem Kastell wurden Artillerie-Salven abgefeuert. Der Artillerie-Train wird morgen erwartet. Der Herzog hat in den zwölf Tagen seit der Einnahme von Morella die größte Thätigkeit entwickelt; die Karlisten sind aus dem Königreiche Valencia vertrieben und gezwungen worden, sich nach Catalonien hineinzuwerfen, die Armee der Königin hat drei große Flüsse passirt und in diesem Augenblicke konzentriert sie sich hier, um die Belagerung von Verga zu unternehmen. Es geht hier das Gerücht, Cabrera sei in Verga von seinen eigenen Soldaten ermordet worden.

(Telegraphische Depesche.) Bayonne, 22. Juni. Der General-Kommandant der 22ten Militär-Division an den Kriegs-Minister: „Am 15ten wurden 7 Bataillone und 9 Schwadronen der Empörer, welche die Eskorte der beiden Königinnen angreifen sollten, von der Division des Generals Concha zwischen Siguenza und Medina-Celi auf's Haupt geschlagen. Die Rebellen unter Palacios küßten viele Leute ein. Es wurden ihnen 1400 Gefangene abgenommen, worunter 105 Offiziere und 3 höhere Offiziere.“

### Portugal.

Lissabon, 15. Juni. Nachrichten aus Loanda zufolge, sind dort wieder Portugiesische Schiffe, die als Sklavenschiffe verdächtig waren, von Britischen Kreuzern weggenommen worden. Am Bord eines der genommenen Schiffe befand sich ein Portugiesischer Artillerie-Offizier mit 20 Soldaten, die als Garnison nach einer kleinen Niederlassung bestimmt waren, und die Wegnahme dieses Schiffes, dessen Qualität als Sklavenschiff nicht klar gewesen zu sein scheint, hat zu abermaligen lebhaften Erörterungen Anlaß gegeben, deren Nachhall sich in der Lissaboner Presse findet.

### Belgien.

Brüssel, 24. Juni. Die am verwichenen Sonnabend stattgefundene Prozeßion des Frohnleichnamsfestes hat einen kleinen Volksauflauf veranlaßt, weil ein Lieutenant des dabei dienenden Militärs vor dem Sanctissimum das Gewehr nicht präsentiren ließ. Das Volk, vermuthlich durch einige Fanatiker aufgereizt, wollte über ihn herfallen und ihn mißhandeln; die höhere Militär-Behörde hat ihn nur mit vieler Mühe zu retten gewußt. Er beruft sich auf das Reglement, und will vor einem Kriegsgerichte stehen.

### Astien.

Canton, 13. März. Der Kommissar Lin führt jetzt nicht nur gegen den Opiumhandel, sondern auch gegen die Spielhäuser in Canton Krieg, und hat die bewaffnete Macht zur Unterdrückung derselben beordert; man scheint viele Unzufriedenheit von dieser gegen das Lieblings-Vergnügen des Chinesischen Volkes gerichteten Maßregel zu befürchten. — Die von den Chinesen angekauften Ostindienfahrer „Norden“ und „Cambridge“ sind ihren früheren Eigenthümern zurückgegeben worden, nachdem die Behörden den Ankauf derselben annullirt hatten. Auch das Schiff „Danke Kongen“, welches die Chinesen konfiscirt hatten, ist ebenfalls freigegeben worden.

### Lokales und Provinzielles.

Breslau, 30. Juni. In Stuttgart war unlängst von dem nicht unbekannten Maler Göser in Vitrach ein sehr großes und reiches Bild: „der Auszug der Illerthaler“ ausgestellt, dessen Gegenstand in unserer Provinz ein erhöhtes Interesse zu erregen, von vorn herein gewiß sein dürfte. Das Drastische, lebenvoll Bewegte des Gemäldes nahm die mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit auch des dortigen Publikums in Anspruch. Der Inhalt ist eben so mannigfaltig und die Scenerie so köstlich, daß der Maler eine mehrere Seiten lange Beschreibung dem Bilde mitzugeben für nöthig erachtet hat, was freilich von einem andern Standpunkte aus gegen das Unternehmen oder vielmehr gegen die Leistung selbst spricht. Das allgemeine Urtheil über dieselbe lautet dahin, daß das Bild unlängbar frappiren müsse, daß es nicht ohne Haltung, obwohl besonders ohne wahre kunstgerechte Beleuchtung gemalt sei, daß es endlich ohne Frage eine Menge höchst wackerer Figuren, welche zum Theil, wie dem Leben eben abgestohlen erschienen, aufzuweisen habe. Doch steht die

Größe und der Umfang des Unternehmens in keinem Verhältnisse zu des Malers Talent der Composition, Zeichnung, Colorirung, Beleuchtung u. s. w. Das Ganze bedürfte allerdings eines Commentars, statt sich, wie es gehörig, selbst zu erklären. — Bei dieser Veranlassung möge noch eines höchst poetischen, jüngst in Dresden ausgestellt gewesenen Bildes gedacht werden, dessen Meister F. Richter ist, ein Maler, welchen gewiß Viele unserer Leser aus seinen weitverbreiteten Ansichten von der sächsischen Residenzstadt und der gleichnamigen Schweiz kennen werden, und der vor etwa anderthalb Jahren Schlesien und besonders die Sudeten bereiste, um für die Section des „malersischen und romantischen Deutschlands“, welche unserer Provinz gewidmet sein wird, die entsprechendsten und pittoresksten Debuten aufzunehmen. In seiner Wirkung nicht ohne Wahrheit mit dem Eindrucke eines Schubert'schen Liedes verglichen, fesselt dessen neuestes Bild: „der stille See im Riesengebirge“ auf magische Weise den Beschauer. Unheimlich und düster liegt die Wassermasse vor uns, rings von Fahlen öden Felsen eingeschlossen, um deren Gipfel sich düstige Wolkengebirge herziehen, welche geisterhafte Zwiesprache mit dem Wasser der Tiefe zu halten scheinen. Bedrängt, verrathen und flüchtig erscheint der Mensch unter diesen Naturgebilden: ein armer Greis, mit schwerer Bürde belastet, von dem kalten Sturme vorwärts getrieben, einzig von seinem schwachen Kinde und treuem Hunde begleitet, eilt, mit den Elementen kämpfend, der Heimath zu.

### Vorschlag und Aufforderung.

Gewiß hat kein treues Preußenherz die von Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige huldreichst veröffentlichten lebhafte Aeußerungen des hochseligen Königs Majestät, welche von dessen Charakter und Sinnesart ein so treues und erhabenes Bild liefern, ohne die innigste Empfindung ihrer hohen Bedeutung gelesen. Es würde daher dem Wunsche vieler entsprechen, diese beiden erhabenen Dokumente auf eine bleibende Art veranschaulicht und durch die Kunst zu einem Denkmal gestaltet zu sehen, was sie für Mit- und Nachwelt in steter Erinnerung erhielt. So wie das Gebet des Herrn in solch künstlerischer Darstellung schon öfters erschienen ist, eben so dürfte wohl irgend ein geschickter Künstler sich finden, der jene ewig denkwürdigen Königl. Worte auf ein Blatt in Kupfer fläche oder auf Stein zeichnete, so daß die Allerhöchste Königl. Kabinetts-Ordre vom 12. Juni a. e. oben quer über und die beiden kostbaren Dokumente darunter in zwei Spalten neben einander geschrieben würden. Dieses vielleicht mit passenden Randverzierungen lithographirte Blatt würde dann gewiß jeder Hausvater sich gern und bereitwillig anschaffen, in einen Rahmen bringen und in seinem Wohnzimmer aufhängen lassen.

Auf solche Weise würden jene erhabenen Dokumente, worin der tief betrauerte hochselige König aus der Tiefe seines edlen und großmüthigen Herzens zu seinem Volke spricht, ihm und seinen Dienern für ihre Liebe, Treue und Anhänglichkeit dankt. Seinen Feinden verzeiht, und mit den innigsten Segenswünschen für seinen Nachfolger, sein königliches Haus, und sein und unser Aller Vaterland den wehmüthigsten Abschied nimmt, zu einem im Volke weit verbreiteten Denkmal werden, was das Andenken an die unter seiner, nicht ohne Kampf und Drangsale gebliebenen und hinwiederum so herrlich gesegneten Regierung verlebten Jahre den Zeitgenossen, eben so wie der Nachwelt lebendig erhalten und durch die Empfindungen, welche dieses Dokument hervorriefe, ein dauerndes Denkmal als Stein und Erz gründen würde. Die Jugend aber würde aus diesem Denkmal den Landesherren verehren lernen, der alle seine Unterthanen wie Kinder mit gleicher Liebe umfaßt, und im strengen Hinblick auf den allmächtigen Lenker der Schicksale der Menschen ihn ansieht, daß Er die Liebe des Volkes, welche seinem Königl. Vater die letzten Lebensstunden verlüßt hat, auf ihn übergehen lasse.

E. K.

### Bücherchau.

Breslau vor hundert Jahren. Auszüge aus einer handschriftlichen Chronik mitgetheilt von August Kahlert. Breslau bei G. Ph. Aderholz. 1840.

Das Jahr 1840 für Schlesien in doppelter Hinsicht, sowohl wegen seiner hundertjährigen Jubelfeier als preussische Provinz, als auch wegen des Buchdrucker-Jubiläums, von besonderer Wichtigkeit, berechtigte zu der Erwartung, daß auch die Literatur in unserer Hauptstadt irgend ein Lebenszeichen von Bedeutung von sich geben würde. Diese doppelte Beziehung zu unserem gesellschaftlichen, religiösen und wissenschaftlichen Leben konnte in der That nicht leicht jemandes Aufmerksamkeit entgehen, und es ist ohne Zweifel äußerst auffallend, daß hier zu diesem Doppelfeste nicht mehr gethan worden ist und, wie es scheint, auch nicht mehr erwartet werden darf. Zwar fehlt es nicht an Schriften, welche uns Rückblicke eröffnen auf eine frühere Zeit, wo es dem Leben und Treiben unserer Provinz gar sehr an der nöthigen Aufmunterung gebrach; jedoch ist auch wieder nicht zu verkennen, daß dieses Beschauen des zurückgelegten Weges eher ein langames als schnelles Fortschreiten bewirkt,

da man über der Freude des vorläufigen Erfolges nur zu leicht das vorgesezte Ziel aus den Augen verliert. Zugleich darf vielleicht keine Provinz in ganz Deutschland so sehr vor freiwilliger Isolirung und Absonderung gewarnt werden, als die unsrige, wo Alles nur gar zu gern einen rein provinziellen, nicht aber die nächsten Grenzen hinausblühenden Charakter annimmt, wo sich die bei weitem größte Mehrzahl in eine solche Menge eigenthümlicher Gewohnheiten und Meinungen einspinnt, daß wir uns überall außerhalb unseres schlesischen Vaterlandes als Fremdlinge fühlen und sogar auf den ersten Blick als solche erkannt werden. Sogar in unsere Umgangssprache ist diese unsere Vorliebe für das Zuhausebleiben übergegangen; wir fühlen uns nicht heimisch, wo uns nicht auch zugleich heimlich ist, welches nur dann geschieht, wenn wir Alles, Menschen, Zustände, Sitten und Hausgeräthe an ihrem alten, gewohnten Plage erblicken. Wir sind krank an zu viel Schlesierei und haben im Auslande unter allen übrigen Stämmen vielleicht allein das Heimweh. — Dennoch dürfen wir auf der andern Seite wieder nicht zu ungerecht gegen uns selbst sein! Seit einem Jahrhunderte haben wir uns bemüht, dem übrigen deutschen Norden nachzukommen in dem, was Kunst, Religion und Wissenschaft anlangt, und ein Jahrhundert ist für ein Volk noch kein gar zu großer Zeitraum. Die Wissenschaft, welche seit 30 Jahren in unserer Hauptstadt eine Repräsentantin erhalten hat, macht den Blick freier, und es ist bei der schlesischen unermüthlichen Beharrlichkeit leicht möglich, daß die Literatur gerade in unserm Vaterlande, welches dazu bestimmt scheint, zwei scharf entgegengesetzte Völkerschaften geistig zu vermitteln, einen neuen Aufschwung erhält. — Doch über diesen Aus- und Fernsichten, welche vor der Hand noch unter die große Zahl der Luftschlösser gehören, vergesse ich das vorliegende Werkchen, welches nach der Vorrede des Herrn Herausgebers ein Bruchstück des bereits durch mehrere Mittheilungen bekannten Steinbergerschen Tagebuches ist. „Gegenwärtig“, sagt der Hr. Herausgeber, „bei dem herannahenden Abschlusse eines seit Friedrich's II. Eintritt in Schlesien verfloffenen Jahrhunderts erscheint kein Abschnitt des alten Tagebuches so würdig, als die Nachrichten, welche dieses Ereigniß angehen.“ — Zugleich „schießen es am zweckmäßigsten, hier nur drei Abschnitte, welche gerade in Breslau den Schauplatz der historischen Begebenheiten behandeln, indem sie den dreimaligen Aufenthalt des Königs in der Stadt Breslau schildern, mitzutheilen.“ Der Herausgeber hat sich „möglichst treu“ an die Urschrift angegeschlossen; deren Diction, Orthographie und überhaupt ganze Darstellungsweise ein höchst lebendiges Bild des damaligen Zustandes giebt, so daß jeder, welcher sich für die Vorzeit unseres Vaterlandes, ohne gerade Geschichtsforscher zu sein, interessiert, das Buch nicht unbefriedigt aus der Hand legen wird. Doch auch dem Eingeweihteren mag es Aufschlüsse über Unbekanntes geben; wie z. B. auf S. 16 die Frage des Hrn. Dr. Wutke (in den Schles. Provinzialbl.) bereits folgendermaßen beantwortet ist: „Der Schuhmacher Joh. Christ. Döblin war öfters Brym König und hatte die Gnade mit Selbem zu sprechen, weil er nun am Verwichenen 14. Dec. auf dem Rathhause als ein wagemuthiges Wort geführt, daß keine Kaiserl. Soldaten in die Stadt genommen worden, also ließ der König ihm vor diese Courage folgenden Tages 2000 Rthr. in Louisd'or bezahlen. Vor welches große Geschenk Er sich demüthigt bedankte, hat aber nicht zum Besten angewandt, denn er war ein Wunderlicher verworrener Kopf.“ Ueber das Buch selbst u. s. w. eine Kritik zu geben, würde ungerecht sein, da es in der Gestalt, wie es vor uns liegt, unter die große Zahl der Bücher gehört, welche aus Privat-Manuskripten, Briefen und Tagebüchern entstanden sind, die niemals für ein größeres literarisch gebildetes Publikum bestimmt waren. Ist geschieht es jedoch, daß dergleichen Sachen durch die Naivität ihrer Darstellung und die Frische individueller Anschauung weit mehr ansprechen, als Bücher, deren erster Buchstabe im Intellekt des Buchstaben niedergeschrieben wurde.

### Mannichfaltiges.

Die französischen Zeitungen machen nun die 8 Violinspieler Europa's namhaft, die laut Testament des verbliebenen Paganini seine 8 ausgezeichneten Violinen erben dürfen. Es sind: Verlot, Ernst, Lipinsky, Napfeder, Molique, De Bull, Spohr und Bieurtemps.

Der Komiker Niklas in Wiesbaden sagte jüngst auf der Bühne: Es wäre doch sonderbar, daß in ganz Nassau keine Zeitung erschiene; Nassau könne doch stets die glaubwürdigsten Nachrichten liefern, weil es die besten Quellen habe.

In Paris macht eine Uebersetzung von Dr. Martin Luthers Tischreden, die bisher in Frankreich ganz unbekannt waren, viel Glück. Ein französisches Blatt charakterisirt diese Reden von Luther selbst also: „Ein Strom, der aus der Höhe herabschießt, unbegrenzt, der nicht stille hält, bis er jedes Hinderniß gebrochen hat.“ Ein theologischer Doyen und eben so wichtig wie dorb.

Redaktion: G. v. Baer u. S. Barth. Druck v. G. v. Baer u. S. Barth.

Mit einer Beilage.



## Theater: Repertoire.

Mittwoch: „Der Verschwenker.“ Romantisch-herausgezeichnet in 3 Aufzügen von Ferd. Raimund.

## Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern hierseits vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 30. Juni 1840.  
Julius Scholz,  
Kaufmann in Hirschberg.  
Emilie Scholz, geb. Schröder.

## Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen gegen 8 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. v. Bröske, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Alb. v. Goldfus.  
Breslau, den 30. Juni 1840.

## Todes-Anzeige.

Gestern, als am 23. Juni, starb nach kurzer Krankheit an der Bräune mein geliebter vierter Sohn Oscar, in dem Alter von 18 Monaten. Tiefgebeugt und um stille Theilnahme bittend, zeige ich dies Verwandten u. Freunden ergebenst an.

Militzsch, den 24. Juni 1840.  
Karl Gabriel, Apotheker.

## Todes-Anzeige.

Den am 22. Juni durch das Nervenfieber herbeigeführten Tod unserer innigst geliebten Gattin, Tochter und Schwester Auguste Walter, gebornen Petramph, in dem frühen Alter von 29 Jahren, zeigen wir in tiefster Betrübniß hierdurch ergebenst an.

Pleschen und Breslau.  
Die Hinterbliebenen.

## Historische Section.

Donnerstag den 2. Juli Nachmittags 5 Uhr. Herr Geheim Archivath Prof. Dr. Stenzel wird einen Vortrag über die Stiftung des Klosters Trebnitz halten.

## Naturwissenschaftl. Versammlung.

Mittwoch den 1. Juli, Nachmittags 6 Uhr wird Herr Prof. Dr. Fischer über die chemischen Produkte der Electricität überhaupt und die der Superoxyde insbesondere, einen experimentellen Vortrag halten.

## Die Einlösung der fälligen Coupons der schlesischen Pfandbriefe Lit. B. erfolgt durch die Unterzeichneten, vom 1sten bis 15ten d. Mts.

Breslau, den 1. Juli 1840.

Ruffer & Comp.,  
Blücherplatz Nr. 16.

## Achtung!

Die Breslauer Waffengenosien, welche sich zur 25jährigen Erinnerungsfest der Schlacht von Belle Alliance vereinigt haben, beehren sich, den auswärtigen Herren Kameraden freundlichst anzuzeigen, daß diese Feier Sonntag den 12. Juli c. Mittags 2 Uhr auf der Kynsburg stattfinden und der Ausmarsch aus Breslau den 11ten früh um Punkt 4 Uhr erfolgen wird.

## Commer- u. Wintergarten.

Mittwoch den 1. Juli, erstes Subscriptions-Konzert des zweiten Cyclus. Die geehrten Abonnenten, welche daran Theil zu nehmen gedenken, wollen gefälligst die betreffenden Billets in der Musikalien-Handlung des Hrn. Franz in Empfang nehmen.

K r e d i t.

## Neueste Musikalien.

Im Verlage von Carl Cranz, Ohlauerstr. sind so eben erschienen:  
**Erinnerung an Schlawentzitz**  
Walzer für das Pianoforte  
von  
**F. Olbrich.**  
Op. 23. Preis 10 Sgr.

## Helenen - Walzer

für das Pianoforte  
von  
**B. Jonas.**  
Op. 1. Preis 15 Sgr.

Ferner von der allgemein beliebten Sammlung Tänze unter dem Titel „Die junge Tänzerin“ (im leichtesten Arrangement) von G. W. Marks, erschien Hest 19 bis 23 à 12 1/2 Sgr.

## Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstr.) ist so eben erschienen:

## Souvenir.

**Rondeau brillant**  
pour Flûte et Pianoforte  
sur des Thèmes de l'Opéra: „I Puritani de Bellini“  
composé par  
**A. B. Fürstenau.**  
Op. 130. Pr. 22 1/2 Sgr.

## Bekanntmachung.

Es wird dringend gewünscht, daß ein approbierter Wundarzt 2ter Klasse sich hier niederlasse. Qualifizierte Subjekte wollen sich hierüber bei uns melden, und soll dem sich hier Niederlassenden mit Anfang des künftigen Jahres auch die Hospital- und Armenkrankenpflege gegen ein Krum übertragen werden.

Dhlau, den 27. Juni 1840.  
Der Magistrat.

## Neue Bearbeitungen von Heyse's deutschen Sprachlehren.

Hannover, im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung sind neu erschienen, und in Breslau bei G. P. Aderholz (König- u. Stockgasse-Ecke Nr. 53) zu bekommen:  
**Heyse's, Dr. J. C. A., theoretisch-praktische deutsche Schulgrammatik, oder kurzgefaßtes Lehrbuch der deutschen Sprache, mit Beispielen und Aufgaben zur Anwendung der Regeln. Zwölfte, größtentheils neu bearbeitete Ausgabe. gr. 8. 1840. 25 Sgr.**

## Deffen Leitfaden zum gründlichen Unterricht in der deutschen Sprache für höhere und niedere Schulen, nach den größeren Lehrbüchern der deutschen Sprache. Erste, größtentheils neu bearbeitete Auflage. gr. 8. 1839. 7 1/2 Sgr.

Diese überall verbreitete deutsche Schulgrammatik erscheint in der jetzigen zwölften Ausgabe fast durchaus umgestaltet und den sehr gesteigerten Forderungen der Zeit zweckmäßig angepaßt. Durch den verdienstvollen Herausgeber Herrn Prof. Heyse in Berlin, welcher sich dabei auf seine neue anerkannt gelungene Bearbeitung des größeren Lehrbuchs der deutschen Sprache (1838) stützte, hat nun auch die Schulgrammatik an wissenschaftlicher Haltung und Begründung wesentlich gewonnen, ohne doch an Zugänglichkeit und Popularität der Darstellung, so wie an praktischer Brauchbarkeit zu verlieren. Der Herr Herausgeber hat vielmehr ganz vorzüglich die lebendige Praxis, die Förderung des freien und sicheren Gebrauchs der Muttersprache, so wie die Entwicklung und Bildung der geistigen Kraft und Fähigkeit überhaupt durch den grammatischen Unterricht im Auge gehabt. Nach demselben Plane ist auch der Leitfaden, welcher den wesentlichen Inhalt der Schulgrammatik in gedrängtester Form, mehr andeutend, als ausführend, giebt, in dieser elften Ausgabe umgearbeitet worden, und wird in dieser neuen Gestalt gewiß noch brauchbarer als bisher befunden werden.

Beim Antiquar Horowitz, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse, sind unter andern folgende Werke zu haben:

W. Harnisch, Land- u. Seereisen. 16 Zthle. mit Kpf. u. Karten. 1821-32. E. 12 1/2 für 1 Zthl. Wagner's Handb. d. Geschichte der Literatur. 3. Aufl. 4 Bde. 833. E. 10 1/2 für 6 1/2 Zthl. Buchholz, Gesch. Napoleon Bonapartes. 3 Bde. 828-29. E. 9 1/2 f. 3 Zthl. Hoffelt's Lehrb. der Weltgeschichte f. Mädchenschulen. 3 Bde. 833. E. 3 1/2 f. 2 1/2 Zthl. Becker's allg. Weltgesch. 8. Aufl. 838. 14 Zthle. in 7 eleg. Hbfrzbb. f. 10 Zthl. Kotter's Weltgeschichte. 9 Zthle. 13. Aufl. 835-39. E. 5 f. 3 1/2 Zthl. Jedlich-Neukirch, der preuß. Staat in allen seinen Beziehungen. 3 Bde. G. Hbfrzbb. 836. E. 4 1/2 f. 2 1/2 Zthl. Gräff's Rescriptensammlung. 11 eleg. Hbfrzbb. u. Register. 838. E. 17 1/2 f. 11 Zthl. Köpcke's Civilrecht. 2te Aufl. 2 Bde. 1835. Ebd. 4 1/2 f. 3 1/2 Zthl. Thibaut's System des Pandektenrechts. 8te Aufl. 834. eleg. Hbfrzbb. E. 4 f. 2 1/2 Zthl. Koch's Anleit. zum Referiren. 836. E. 1 1/2 f. 1 Zthl. Bretschneider's Lexicon in Nov. Test. 840. E. 5 f. 3 1/2 Zthl. Dasselbe 2 Bde. 829. f. 3 Zthl. Gesenius, hebr.-lat. Lexic. 834. eleg. Hbfrzbb. E. 4 1/2 f. 3 Zthl. Wahl's Clavis in Nov. Test. 2 eleg. Hbfrzbb. E. 6 f. 3 1/2 Zthl. Gesenius, hebr.-lat. Lexic. 834. eleg. Hbfrzbb. E. 4 f. 2 1/2 Zthl. F. Josephi Judaei opera omnia Textum ed. Richter. 6 Vol. Hbfrzbb. 826-27. E. 5 1/2 f. 3 Zthl.

## Auktion.

Die Auktion der zur Kaufmann Gramsch'schen Concurs-Masse gehörigen Waaren u. wird

den 2. Juli d. J. Vorm. 9 Uhr im Hause Nr. 48, Reuschestraße, fortgesetzt. Es werden noch vorkommen:

Farbwaaren, Fischtran, Del, Rum u. andere Spirituosen, 2 Fässer Tabak 2 Ballen Seegras, 1000 leere Champagner-Flaschen und verschiedene Sorten Weine auf Flaschen und Gebinden; sowie mehrere leere Gebinde mit Eisen- und Holzband, und ein Handwagen.

Breslau, den 28. Juni 1840.  
Mannig, Auktions-Kommissarius.

## Auktion.

Am 3. Juli c., Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 4 Klosterstraße verschiedene Handlungs- Utensilien, als:

Tabentische, Repositorien, Waagen, Mörsler u. öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. Juni 1840.  
Mannig, Auktions-Kommissarius.

## Auktion.

Morgen Donnerstag den 2. Juli früh um 9 Uhr, wird auf der Schmiedebrücke Nr. 20 ein Nachlaß, bestehend in: Kleidungsstücken, Meubles und mehreren anderen Gegenständen, gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Breslau, den 30. Juni 1840.  
Mannig, Auktions-Kommissarius.

## Auktion.

Den 8ten Juli c. werde ich die im gräflichen Schlosse zu Klämschdorf bei Neumarkt befindlichen Meubles, als gut gehaltene Sopha, Stühle, Schreibsekretair, Tische, Porzellan, Glaswaaren, verschiedenes Hausgeräth und Spiegel daselbst gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Neumarkt, den 27. Juni 1840.  
Reichelt.

## F. Thiele, Auktions-Kommiss. in Neumarkt.

## Auktion.

Mittwoch den 8. Juli 1840 Vormittags um 9 Uhr sollen in dem Doktor Weiß'schen Gewölbe hierseits die zur Registratur Kühn'schen Vermögens-Verwaltungs-Sache gehörigen Effecten, bestehend in: Uhren, worunter eine moderne Tableaux-Uhr mit Spielwerk, Meubles, Kleidungsstücken und Hausgeräth, gegen sofortige baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Neumarkt, den 27. Juni 1840.  
Reichelt.

## Auktions-Anzeige.

Freitag als den 8ten d. Vormittags präcis 12 Uhr werde ich im Lokale des Adress-Büreaus im alten Rathhause einen Treppenhoch einen guten Zerkavigen Flügel von Vorkenholz gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

## Möbelversteigerung.

Donnerstag den 2. Juli, Nachm. von halb 3 Uhr an, werde ich wegen Abreise einer Familie Schweißdiger Str. Nr. 51 (Stadt Berlin) gut erhaltene Mahagoni-, Birken- und eiserne Möbel, bestehend in Sophas, Stühlen, Commoden, Schreibsekretairs, Tischen u. s. w., nebst einigen Gebett Betten, so wie auch zwei eiserne Defen mit langen Röhren, versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.

## Champagner-Auktion.

Für auswärtige Rechnung werde ich Donnerstag den 2. Juli, Vormittags von 9 Uhr an, Albrechtsstr. im deutschen Hause ein Paar Hundert Flaschen Champagner (2 Sorten) in kleinen Partien zu 5 und 10 Bout, versteigern, worauf ich aufmerksam zu machen mir erlaube.

Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.

## Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein hier auf dem Markt belegenes Haus Nr. 146 unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen zu jeder Geschäfts-Brande, da seit einer Reihe von 31 Jahren das Buchgeschäft darin mit bestem Erfolge unausgesetzt betrieben worden ist. Daraus Reflectirende wollen sich wegen zu ertheilender Auskunft in frankirten Briefen an mich wenden.

Frankenstein, den 26. Juni 1840.  
Bewittwete Tuchaufmann Strauch.

Mädchen, welche das Weisnähen gründlich erlernen wollen, finden sogleich Aufnahme in der Reustadt, Breitestraße Nr. 21, bei

3. Lieg.

## Joh. Alb. Winterfeld, Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig,

empfehlte zu diesem Markte sein wohlaffortirtes Lager von sauber gearbeiteten ächten Bernsteinwaaren für Herren und Damen, als Perlen, Broches, Haarpfeile, Damen-Kollis, Dammen-Stuis, Riechfläschchen, Armbrasselets, Nadelköcher, Tambourinetts, Fingerhüte, Ringe, Schieber, Trems und Federmesser, Scheren, Medaillons, Ohrgehänge, Tuschnadeln, Herzen und Kreuze, Zwiernäulchen, Zwiernäwischer, Prikel, Wollschätze, die das Zahnen der Kinder erleichtern, Ellenmaße, Strichhaken, Löffel, Theesiebe, Salz- und Pfefferfläschchen, Kreuzfische, Ohrlöffel u. s. ferner Chemisestknöpfe, Pfeifenröhren, Schachspiele, türkische Mundstücke, Cigarrenpfeifen und Spigen, Pfeifen-Spigen, Whist- und Bostonmarken, Weingläser, Stahlfedernstiele, Tabaksdosen, Pettschaften, Zahnstöcher-Stuis, Stockknöpfe u. s. s., wie auch eine schöne Auswahl Natur- und Kunstseidenheiten. Da nun doch bekanntlich der Bernstein alle Flüsse aus dem menschlichen Körper zieht, so kann man wohl mit Recht diese Perlen Gesundheitsperlen nennen; überhaupt da diese Waare Eleganz mit Billigkeit verbindet, so schmeichelt er sich, einem gütigen Besuch entgegen sehen zu dürfen, und verkauft es gros und en detail.

Sein Stand ist auf dem Naschmarkt, dem schwarzen Adler gegenüber.

Aus freier Hand ist zu verkaufen und zu jeder Zeit zu übernehmen:

Die ehemalige Jacob Hutter'sche Rattun-Fabrik vor Hirschberg, bestehend aus 4 Gebäuden, sämtlich feuerfest, nebst 2 großen Meischpöten, einer Walze, Galander und vielen noch brauchbaren kupfernen Kesseln, wie Fabrik-utensilien.

Diese Fabrik liegt am Mühlgraben, dem es im ganzen Jahre nicht an klarem Wasser fehlt, und würde sich diese Fabrik zur Anlage eines jeden Geschäfts eignen, besonders aber zur Rattunbruderei, weil in der ganzen Umgegend ein solches Werk noch fehlt, die Feuerung billig, auch Rattune wie Leinwandwaren wohlfeil zu erhalten ist.

Kauflustige wollen sich nicht an die Fabrik, sondern an den Eigenthümer Chr. Gottfr. Köpcke in Hirschberg wenden, der auf portofreie Briefe sofort Auskunft geben wird.

## Trockne Wasch-Seife,

à Pfd. 4 1/2 Sgr.,  
C. A. Jacob, Nikolaistr.

## empfehlte:

Ein Comtoir mit Stübchen, Remisen, zwei großen Kellern, Wohnungen von 2, 3 und 4 Stuben, Pferdehals und Wagenplatz, sind auf Michaeli Karlestraße Nr. 38 zu vermieten und daselbst 2 Stiegen hoch zu erfragen.

## Zu vermieten

und Vermino Michaeli zu beziehen ist eine freundliche Wohnung von 5 geräumigen Zimmern nebst Kabinett und Beigelaß in erster Etage mit oder ohne Stallung und Wagenplatz u. in der Nähe der Regierung und der Post. Dieselbe weist nach

August Herrmann,  
Bischofsstr. Nr. 7.

## Eine meublirte Stube zum Isten zu beziehen,

Neumarkt Nr. 1, im 2. Stock.

## Eine gebrauchter Chaise-Wagen mit eisernen Rren und breiter Spur steht billig zum Verkauf bei dem Wagenbauer Eduard Schüff-

fel, Hummeri Nr. 15.

## Ein starker junger Mensch von 15 bis 16 Jahren, der die Buchdruckerei erlernen will, kann sich melden bei E. Freund, Per-

renstraße Nr. 25.

## Zu vermieten,

Karlestraße Nr. 48, die erste Etage, bestehend aus 5 Stuben, 1 Kabinett, Küche und nöthigem Beigelaß, zu Michaeli d. J.

## Caffee,

gut und rein schmeckend, à Pfd. 7 Sgr., em-

pfiehlt:  
C. A. Jacob, Nikolaistr.

## Ein ganz gedeckter, so wie ein Reisewagen stehen zum Verkauf Ohlauerstraße Nr. 19.

## Eine gute Violine

ist zum billigsten Verkauf eingestellt bei

Ph. Wüstrich, Klosterstr. Nr. 7.

## Zerm. Michaelis zu vermieten

ein Quartier von 5 zusammenhängenden Zimmern nebst Zubehör, in dritter Etage, Albrechtsstraße Nr. 27, der Post gegenüber.

## Ring Nr. 48 zu vermieten zwei Stallun-

gen zu 4 und 2 Pferden nebst Wagenplätzen und Zubehör. Ferner große trockene Keller, bald zu beziehen.



# Meubles und Spiegel

In allen Holzarten in neuester Art gearbeitet, empfohlen in größter Auswahl zur geneigten Abnahme:

## L. Meyer und Comp.

Galanterie-, Porzellan- und Kurzwaaren-Handlung Ring Nr. 18, erste Etage.



## Stettiner Dampfschiff-Fahrt.

Während des Monats Juli wird das Dampfschiff „Dronning Maria“, Capitain Saag, seine regelmäßigen Fahrten so fortsetzen, daß es an jedem Donnerstag Mittags 12 Uhr von hier nach Copenhagen, und an jedem Montag Mittags 12 Uhr von Copenhagen nach Stettin expediert wird. Es befördert zu gleichen Preisen mit dem Dampfschiffe „Kronprinzessin“ Passagiere, Wagen und Waaren zwischen Stettin und Swinemünde.

Das Dampfschiff „Kronprinzessin“, Capt. Blum, beginnt am 4. Juli seine diesjährigen Reisen nach Rügen, wird daher an jedem Dienstag Mittags 12 Uhr, Donnerstag Morgens 8 Uhr, Sonnabend Morgens 5 Uhr von hier abgefertigt, und an jedem Montag Morgens 4 1/2 Uhr von Putbus, Mittwoch und 8 Uhr von Swinemünde abgehen. Bei den Reisen nach und von Putbus verweilt es in Swinemünde zur Aufnahme neuer Passagiere.

Stettin, den 24. Juni 1840.

Vemonius.

Das Meubles- und Spiegel-Magazin der Tischlermeister Gebrüder Amandi, Kupferstrichmiedstraße Nr. 16, im wilden Mann, offerirt die modernsten Meubles und fertigen Spiegel in Polyrander, Mahagoni, Zuckerkisten, Kirschbaum, Birken- u. Erlenholz in eigenen Werkstätten gearbeitet, zu zeitgemäßen soliden Preisen.

### Haus-Verkauf.

Ein im besten Baustande gehaltenes Haus, worin sich 3 frequente Wohnungen befinden, ist wegen Krankheit des jetzigen Besitzers sofort zu verkaufen. Auch ist daselbst das Schank-Local nebst Destillir-Anstalt bald zu vermieten. Das Nähere erfährt man Werderstraße Nr. 13, beim Destillateur.

### W e i ß e

## Spahn-Hüte à Stck. 15 Sg.

In den neuesten Formen empfiehlt die Strohhut-Niederlage Ring Nr. 1 und Nikolaistraßen-Ecke.

Ein Wirthschaftsschreiber, der bestens empfohlen wird, sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau.

### Kauf-Gesuch.

Ein frequentes Caffee- oder Gasthaus in Breslau oder in der Nähe der Stadt wird von einem soliden Käufer zum Kauf gewünscht. Desfallsige Offerten bittet man dem Kommissionsrath Herrn in Breslau, Bischofsstraße Nr. 7, persönlich oder in portofreien Briefen zu übergeben.

Einen unverheiratheten Bedienten, welcher der polnischen und deutschen Sprache mächtig, treu und willig ist, weist nach das Anfrage- und Adress-Bureau.

Da ich in dem Besitz der Farbe-Annahme für Fiebermaass und Wollfärberei in Berlin bin, so bitte ich ein hochverehrtes Publikum, um Irrthümer zu vermeiden, bei Anzeigung der Gegenstände, welche zurück gekommen sind, auf die dabei befindliche Firma geneigtest achten zu wollen.

J. N. Schupp in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich Porzellan-Malerei jeder Art, als: Portraits, Landschaften, Jagdstücke, Schrift etc., — Portraits, Wappen und Landschaften in Del u. en gouache — Ausbesserung alter Del- und anderer Gemälde — Silberfärberei in jeder Art Kunstschrift — Wappentafelmalerei und Stimmstimmzeichnungen annehme und auf das Gelingste ausführe. Noch bemerke ich, daß ich ein Wappenbuch mit richtigen Farben besitze.

G. Schubert, Gr. Grolschengasse Nr. 11.

In der Gartenstraße Nr. 9 ist par terre ein geräumiger Saal für eine geschlossene Gesellschaft oder zu einem passenden Geschäft bald oder zu Michaeli 1840 zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst.

### Johannesbrot

erhielt und offerirt billig die Handlung S. G. Schwarz, Dhlauerstraße Nr. 21.

Vom 1. Juli d. J. ab wohne ich

Kensche Straße Nr. 12,

zwei Treppen hoch.

Beher, Justiz-Kommissarius, Fürstenthumsgerichts-Rath.

## Militär-Konzert,

Mittwoch den 1. Juli, im Viehischen Garten, wozu ergebenst einladet: das Musik-Chor des 10. Infanterie-Reg.

Der ehrliche Findex eines am Sonntag in Scheitnig (im Hoffmannschen Kaffeehaus) verlorenen silbernen Strickfakens wird gesucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Güntherischen Buchdruckerei, Albrechtsstraße Nr. 35, abzugeben.

### 1000 Rthlr.

werden zur zweiten sichern Hypothek auf ein hiesiges, nahe am Ringe gelegenes Haus gesucht. Nähere Auskunft darüber ertheilt Herr Zimmermeister Purfers, Schmiedebrücke 58.

## Gasthofs-Empfehlung.

Da der Bau meines Gasthofs „zum weißen Roß“ Nikolaistraße, beendet und ich für gute Zimmer, auch Stallung und hinlänglichen Wagenraum, gesorgt habe, so ersuche ich ergebenst die resp. Herrschaften und Reisenden, wie meine geehrten Gönner, mich mit Ihrem Besuch zu beehren, indem es mein Bestreben sein wird, durch gute und billige Speisen und Getränke, so wie prompte Bedienung, die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.

Breslau, den 29. Juni 1840.

Carl Mänschen, Gastwirth.

## An die Herren Raucher!

als besonders gut und billig: alten würmstichigen Hollen-Varinas, à Pfund 16 Sgr., und Hollen-Portorico, à Pfd. 10 Sgr., die Tabak- und Cigarren-Handlung von S. May, Graupenstraße Nr. 19, an der Ecke der Karlsstraße, in Breslau.

6 Ballen Baumwolle von Berlin, J. König und Comp., hier an Ordre bestimmt, bittet Unterzeichneter, da ihm der Herr Empfänger unbekannt, bald vom Raffinerie-Platz abholen zu lassen.

Breslau, den 29. Juni 1840.

Schiffer Hanewaldt.

### Angekommene Fremde.

Den 29. Juni. Goldne Sand: Hr. Gutsb. v. Gaffron a. Runern. Hr. Bang. Gysen a. Warfau. Hr. Rfm. Barsdorf a. Berlin. Hr. Fab.-Besitzer Einheim a. Ullersdorf. Hr. Gutsb. v. Hoberdt a. Salzbrunn kommend. v. Zychlinski a. Gr.-Herz. Posen. v. Unruh a. Lesewitz. v. Knappstätt a. Hausdorf. Hr. Part. v. Kiersztowski a. Dresden. Hr. Prokurator Moinski a. Plock. Hr. War. v. Lindenfels a. Gr.-Wilau. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Randow a. Kratochewitz. v. Ragner a. Boguslawitz. Hr. Oberstleut. v. Sarnowski a. Hirschberg. Hr. v. Eßel a. Dels. Hr. Rfm. Baumgart aus Meisse. — Blaue Fische: Hr. Gutsb. v. Maslowitz a. dem Gr.-Herz. Posen. Hr.

## Universitäts-Sternwarte

29. Juni 1840.	Barometer		Thermometer					Wind.	Gewöl.
	h.	z.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.				
Morgens 6 Uhr.	27"	8,44	+ 12, 9	+ 10, 7	1, 2	WSW 4'	bildes Gewöl.		
" 9 Uhr.	27"	8,33	+ 14, 0	+ 14, 4	3, 2	WSW 5'	bergewöl.		
Mittags 12 Uhr.	27"	7,94	+ 15, 8	+ 15, 6	2, 6	S 15'	große Wolken		
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	7,58	+ 15, 0	+ 14, 0	2, 0	WSW 39'	bildes Gewöl.		
Abends 9 Uhr.	27"	7,62	+ 14, 0	+ 12, 0	0, 2	W 18'	"		
Minimum + 10, 7	Maximum + 15, 6		(Temperatur)					Ober + 15, 0	

30. Juni 1840.		Barometer		Thermometer			Wind.	W. wöl.
		B.	z.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens	6 Uhr.	27"	9,03	+ 12 8	+ 10, 4	0, 2	WSW 17'	überzogen
	9 Uhr.	27"	8,51	+ 13, 0	+ 11, 4	1, 0	WSW 22'	bildes Gewöl.
Mittags	12 Uhr.	27"	9,00	+ 13, 0	+ 14, 0	3, 3	WSW 33'	große Wolken
Nachmitt.	3 Uhr.	27"	9,56	+ 14, 0	+ 13, 9	2, 4	WS. 59'	meist überm.
Abend	9 Uhr.	27"	10,42	+ 13, 0	+ 10, 5	1, 0	WS 42'	fast heiter
Minimum + 10, 4		Maximum + 14 0		(Temperatur)			Ober + 14 8	

## Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen,		Roggen.	Gerste.	Hafer.
		weißer.	gelber.			
	Vom	hl. Sg. Pf.	hl. Sg. Pf.	hl. Sg. Pf.	hl. Sg. Pf.	hl. Sg. Pf.
Goldberg.	20. Juni	2 14 —	2 4 —	1 13 —	1 7 —	28 —
Fauer . . .	27. "	2 12 —	2 3 —	1 12 —	1 5 —	1 —
Kienitz . .	26. "	— — —	2 6 8	1 13 4	1 7 —	29 8
Striegau .	22. "	2 15 —	2 5 —	1 11 —	1 8 —	— —

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich von heute ab meinen Sohn Julius in mein Liqueur-Fabrik-Geschäft als Theilnehmer in dasselbe aufgenommen habe. Für das mir seit her geschenkte Vertrauen von meinen werthen Abnehmern sage ich hiermit meinen Dank, und bitte zugleich, dasselbe geneigtest auf die neue Firma übergeben zu lassen. Löwenberg, den 29. Juni 1840. L. Friedländer u. Sohn.

## Ritterguts-Verkauf.

Es wird beabsichtigt, ein Rittergut, welches im Ratiborer Kreise gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Das Gut liegt in schönster Lage und hat durchschnittlich guten Weizen-Boden.

Die Gebäude sind der größte Theil ganz neu massiv erbaut, wobei sich eine ganz neue Brennerlei befindet, worin täglich Achtzig Scheffel Kartoffeln gebrannt werden können, ebenso eine Schrot- und Siede-Maschine für Pferde eingerichtet.

Das Gut enthält zwei Vorwerke, und an Fläche:

- 1) 1512 Magdeb. Morgen Acker,
- 2) 156 Morgen gute Wiesen,
- 3) 206 " Wald,
- 4) 58 " Hutung,
- 5) 32 " Wege,
- 6) 7 " Teiche,
- 7) 6 " Obstgärten,
- 8) 9 " Gehöfte,
- 9) 306 " Acker u. Wiesen,

welche 29 Robotgärtner zur Benutzung haben und dadurch hinreichende Handdienste gebildet sind.

An Viehbestand ist gegenwärtig: 1900 Stück hochfeine Schafe, welche aus der Fürst von Lichnowskyschen Herde gezüchtet, so wie ein bedeutender Bestand von Ruz- und Zugvieh.

Die Ehrungen und Gelbzinsen sind bedeutend. Das Gut ist für Schafzucht besonders geeignet.

Ueber die Kaufbedingungen ist das Nähere in Ratibor Nr. 5, eine Etage hoch, zu erfahren.

### Dankfagung.

Innigen Dank dem Königl. Bataillons-Arzt Hr. Dr. Koch, Ritter zc. in Rawicz, für die so gefährliche als geschickt vollzogene Operation eines Augenlebens meines Sohnes.

In Folge eines Messerstiches in's Auge vor mehreren Jahren, vergrößerte sich dasselbe so, daß es nach und nach zur Größe eines Hühnerauges herauswuchs und dadurch lebensgefährlich wurde. Das Ausschneiden des Auges gab die einzige Hoffnung zur Erhaltung des Lebens, und unter dem Beistande Gottes verbande ich der Kunst des so menschfreundlichen als hochgeehrten Hr. Dr. Koch die Wiederherstellung meines Sohnes.

Wäge der Höflichkeit ihm lohnen, ihm zum Wohle der leidenden Menschheit seinen schweren Beruf segnend erleichtern, und recht lange aus ihm erhalten.

Rawicz, im Juni 1840.

Wittwe C. Seidel.

Von der Handlung H. August Müller und Comp. zu Stettin, habe ich 50 Fäß Ammer-Harz, Ordre Breslau, hergebracht. Ich bitte die Herren Empfänger, sich recht bald bei mir zu melden, da ich nur noch 2 Tage hier bleibe.

Der Schiffseigner G. Bauer, an der Zuckersiederei.

### Zu vermieten

und wegen plötzlicher Veränderung bald zu beziehen sind vor dem Nikolaithor 5 Zimmer, Belag und Benutzung des Gartens zur Promenade für jährlich 140 Rthlr. Das Nähere bei dem Commissionair Herrmann, Bischofsstraße Nr. 7.

### Keller zu vermieten.

Nächste Michaeli werden in meinem Hause sämtliche Weinkeller, 3 große, 2 mittlere, 2 kleine, zusammenhängend und von der Straße vom Hause und vom Hofe aus zugänglich, frei.

J. A. Wenzel, Albrechtsstraße Nr. 3.